

VORSPIEL

AUSGABE 83 ★ 18.05.13
34. SPIELTAG / TSG Hoffenheim



51° 33' 20" N
0° 16' 46" W

BOCA JUNIORS DORTMUND INTERNATIONAL

THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

VORSPIEL / SPIELBERICHT BAYERN / SPIELBERICHT WOLFSBURG / SPIELBERICHT AMATEURE
GEDANKEN ZUM CHAMPIONS-LEAGUE-FINALE 1997 IN MÜNCHEN / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND /
FINAL-CHOREO / WET NACH DONEZK



VORSPIEL

Hallo Block Drölf,
hallo Südtribüne,
hallo Westfalenstadion,

Wembley, Wembley, Wembley. Kein Wort ist derzeit allgegenwärtiger. Kein Wort ist penetranter. Die geifernden Medien kommen aus ihrer journalistischen Erektion gar nicht mehr heraus. Vielfach treibt es Blüten, die einfach nur noch ekelhaft sind: Auf der Traprennbahn sollen sich Fans vor laufender Kamera für Finalkarten zum Affen machen, in einer Thematik, die ehemals schon extrem angeheizt ist.

So war und ist die Kartenvergabe sicher eines der schwierigsten und auch brisantesten Gesichtspunkte rund um das Finale. Um es vorweg zu nehmen: Der BVB wird es nie allen recht machen können! Gleichwohl dürften das nimmermüde Trommeln für die Verlosung sowie das Werben mit einem freien 5%-Kontingent nicht gerade zu Gunsten der Fans geführt haben, eher dazu, dass Gelegenheits-Fans oder sogar Kartendealer zu den glücklichen Gewinnern zählten. Viele der Allesfahrer, die den BVB von Baku bis nach Burghausen in den letzten Jahren zu jedem Spiel begleitet haben gucken dieser Tage noch in die Röhre. Da dieser Kreis, spätestens seit der Donezk-Malaga-Aktion beim BVB auch namentlich bekannt sein dürfte, hätte es hier sicher andere Modelle gegeben. Hoffen wir, dass sie am Ende nicht in eben jene Röhre gucken müssen und sich doch alles zum Guten wendet! Bisher haben wir ja auch noch immer alle ins Stadion bekommen.

In London selbst wird es wahrscheinlich ein Bild geben, dass wohl auf ewig in all unseren Köpfen eingegraben sein wird. Wie Berlin zu den Pokalfinalen wird London in schwarz-gelb erstrahlen und Wembley in schwarz-gelb bebene. Dieser eine Tag, dieses eine Spiel, jede Sekunde dieses Finales wird uns niemand mehr nehmen können. Jeder wird sich in Jahrzehnten noch an diesen Moment erinnern. Aus diesem Grund haben wir auch einen Erlebnisbericht vom Champions-League-Sieg in München in diese Ausgabe aufgenommen. Atmet die Szenerie und vergegenwärtigt Euch der Situation.

Wir stehen am Ende einer unglaublichen Saison, die uns bereits jetzt atemberaubende und herzerreißende gefühlte Endspiele beschert hat, am Ende einer Phase, die uns die letzten drei Jahre verückt hat, in der Borussia, der Fußball, die Südtribüne sich aber auch verändert hat. Genießt daher diesen Moment. Denn bis Borussia Dortmund wieder vor dem Thron Europas steht, mag viel Zeit ins Land gegangen sein. Wahrscheinlich ist die Fußballwelt dann eine ganz andere, möglicherweise gehst du dann gar nicht mehr zum Fußball, möglicherweise gibt es Borussia Dortmund auch gar nicht mehr. Fühle, atme, lebe diesen Moment als sei es der letzte mit Borussia. Mit Stolz, Leidenschaft und Herzblut auf dass es ein nie vergessener Tag werden wird. Schreit Borussia zum Sieg!

Vor Wembley steht heute jedoch noch die wichtige Aufgabe auf der Agenda die TSG Hoffenheim aus der Liga zu kegeln. Dieses ekelhafte Konstrukt eines Sohnes einer ehrenwerten Frau, der für die und mit der Jugend einer Region die Welt verbessern wollte. Für den eigene Regeln gelten sollten und galten. Der alle bestehende Strukturen ignorierte und den Fußballfans in ganz Deutschland ins Herz stach. Sie haben es nicht geschafft. Ihre Ziele, Werte und Prämissen waren vom ersten Tag nur Lug und Trug. Es ist eine paradoxe Ironie des Schicksals, dass der einzige Jugendspieler Hoffenheims, der es zu Bundesligaformat geschafft hat, unser Trikot trägt.

Die Welt hat Herr Hopp und seine TSG von 1899 aber sehr wohl verbessert. Noch nie war Fußballdeutschland sich so sehr im Klaren, dass wir keine Plastikwelt im Fußball brauchen, nicht wollen, dass Fußball von Fankultur und gewachsene Strukturen getragen wird und sich nicht mit Scheichs und Mäzenen erkaufen lassen. Die Tradition schlägt jeden Trend! Verpisst euch aus der Bundesliga! Geht zurück aufs Dorf! Hopp, Hopp zurück ins Reagenzglas!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Bayern München

Zuschauer: 80.645 (Gäste ~8.000) Ergebnis: 1:1

Dortmund gegen Bayern, 2. gegen 1. Klingt interessant, war es aber nicht. Die Planer des Spielplans hatten bestimmt eine andere Ausgangslage vor Auge, am 32. war die Saison aber längst entschieden, die Bayern standen als Meister fest, wir hatten die Qualifikation für die Champions-League 2013/14 ebenfalls sicher. Insbesondere aufgrund des Finales Ende Mai ein Spiel ohne besonderen Wert.

Unsere Gruppe nutzte das schöne Wetter und traf sich bereits Mittags an unserer Räumlichkeit, um bei Wurst, Fleisch, Fleischersatz und Salat das vorletzte Heimspiel einzuläuten. Hat Spaß gemacht! Irgendwann am Stadion angekommen merkte man, dass eigentlich alles auf Sparflamme gekocht wurde. Sowohl unser geliebter Verein als auch die Bayern traten nicht mit ihrer besten Elf an, der sportliche Wert des Spiels hatte eh keine Bedeutung. Im Stadionumfeld merkte man direkt, dass das Thema Götze (verletzt) und Hoeneß (schaute sich lieber die eigenen Basketballer an) eine wichtige Rolle einnahmen.

Das Spielerische lässt sich schnell abhandeln: Großkreutz brachte schon nach 11 Minuten mit einem schönen Tor den BVB in Führung, Gomez gleich aber kurz darauf aus. In der zweiten Halbzeit hat Lewandowski noch einen Elfmeter verschossen. Ärgerlich, aber kein Weltuntergang. Hervorzuheben war mal wieder der sehr sympathische Rafinha. In einem Laufduell den Ellenbogen ausstrecken und sich über die gelbe Karte wundern. Blauer Bastard halt. Im Zuge dessen entwickelte sich eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Sammer und Klopp. Schieber bewies dann noch mal sein Können und rutschte unglücklich in Neuer. Beim nächsten Mal bitte durchziehen, trifft nicht den Falschen!

Stimmungstechnisch lässt sich nicht viel sagen. Die Jubos präsentierten heute zwei Spruchbänder: „Der Liga vorgemacht, Topspielzuschläge abgeschafft. Danke BVB!“ sowie „Das Streben nach Geld zeigt wie viel Herz man wirklich hat! Verpiss dich, Götze!“. Wir machten in der zweiten Halbzeit noch

auf einen Todesfall im Ausland aufmerksam, „Marko A. - Misshandelt und ermordet von Polizisten! ACAB“. Der traurige Hintergrund: Marko Azapovic, Fan von Hajduk-Split und Mitglied der Ultragruppe Torcida, war von Polizisten zwei Tage lang so schwerer misshandelt worden, dass er einige Tage später durch einen Herzstillstand starb. Marko war lediglich festgenommen worden, weil ihm Diebstahl und eine Falsch-Anzeige zur Last gelegt wurde. Der kroatische Innenminister teilte mit, dass keine Verfehlungen der Polizei ermittelt werden könnten, und das, obwohl Markos Verletzungen durch ärztliche Atteste bestätigt worden waren. Insbesondere die letzten beiden Spruchbänder haben bei den Moralaposteln im Internet einiges an Diskussionen hervorgerufen. Laaaaaangweilig. Sicherlich kann man sich über die gewählten Worte streiten, es kommt aber auf den Inhalt an und der ist in beiden Fällen richtig.

Bayernfans machten ebenfalls zu Beginn mit einem Spruchband auf das anstehende Finale aufmerksam: „Alle reden von deutschen Finale. Wir nicht. Wir sind Bayern. Wir sind München. Scheiss BVB!“ Vom scheiss BVB mal abgesehen: Es ist so, patriotischer Schwachsinn! Es geht nicht um Deutschland gegen England, es geht nicht darum zu zeigen, wie toll „wir“ wieder sind, es geht einzig und alleine um den glorreichen Ballspielverein aus Dortmund gegen den FC Bayern München. Nicht mehr, nicht weniger. Was geht in irgendwelche Boulevardblättern vor, wenn sie einen Wettstreit der Nationen daraus machen wollen, was denken sich Menschen, die auf gemeinsame Märsche und Choreos hoffen?

Zurück zur Stimmung: Alles wie immer. Durchschnitt. Zu Beginn wie schon bei den letzten Partien mit angezogener Handbremse. Ebenfalls wie zuletzt gegen Mainz konnte wenigstens der Torhüter für etwas Gift sorgen. Es wurde sogar fast traditionell-heimelig, als die Südfrüchte flogen. Temporär, insbesondere nach der Nummer von Rafinha und anderen Nicklichkeiten war dann plötzlich doch mehr Feuer drin, irgendwie war das Westfalenstadion plötzlich doch angefixt. Insgesamt muss man aber halt immer noch feststellen, dass es einfach um nichts mehr ging und die meisten Beteiligten doch irgendwie andere Dinge im Kopf hatten. Auch der Gegenseite kann man dieses Attribut verpassen. Wenig bis nichts. Wie immer.

NACHSPIEL

VfL Wolfsburg - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 30.000 (Borussen ~6.000) Ergebnis: 3:3

Am vorletzten Spieltag stand für unsere Borussia das letzte Auswärtsspiel der heute endenden Bundesligasaison an. Auf der einen Seite gab es aus sportlicher Sicht kaum Anreiz zu dieser Partie. Auf der anderen Seite sollte die Reise zu den Niedersachsen ganz im Zeichen des Protestes stehen. Erneut wurden wir mit der Situation konfrontiert, dass der gastgebende Verein mit der Erhebung eines so genannten Topspielzuschlags den reisefreudigen Gästefans aus Dortmund das Geld aus der Tasche zieht. Insgesamt mussten BVB-Fans in dieser Saison rund 50 Euro (Stehplatz) bzw. 150 Euro (Sitzplatz) mehr für Tickets bezahlen als ein Fan des FC Augsburg für die gleichen Spiele.

Im Vorfeld des Aufeinandertreffens rief die Aktion „Kein Zwanni – Fußball muss bezahlbar sein“ deshalb zu einem zwanzigminütigen Boykott auf. Ziel war es, den gesamten Stehplatzbereich bis zur 20. Spielminute leer zu lassen. Wir als Gruppe reisten aus diesem Grund bereits frühzeitig mit dem Entlastungszug an. Am Wolfsburg Hauptbahnhof angekommen, erreichten wir nach einem kurzen Marsch und schon eine halbe Stunde vor Einlass das Stadion. Während sich einige die Zeit am Ufer des Mittellandkanals vertrieben, wurden von anderen Flyer mit Informationen zur geplanten Aktion verteilt.

Nach Öffnung der Tore strömten nach und nach immer mehr Menschen in das Stadion, der Gästeblock jedoch blieb leer. Mit dem Anstoß verließen auch viele Fans auf den Sitzplätzen den Block, um sich mit den Protestierenden zu solidarisieren. Es klappte alles reibungslos. Der komplette Stehplatzbereich war leer. Lediglich ein paar Zauhnfahnen und ein „Kein Zwanni“-Doppelhalter zierten einsam den verlassenen Block.

An dieser Stelle ist ein ganz großes Lob an alle beteiligten Borussen zu richten. So diszipliniert und ohne Streitereien hat es leider nicht immer geklappt. Die Aktion darf das erste Mal in dieser Spielzeit als voller Erfolg gewertet werden. Indem keiner den Gästeblock betrat, haben wir es gemeinsam geschafft ein tolles einheitliches Bild abzugeben. Sogar das Verhalten der Ordner an den Eingängen zum Block

muss hervorgehoben werden, weil sie nach einiger Zeit ihre Posten verlassen durften und uns in Ruhe den Protest durchziehen ließen. Allerdings erlebt jede und jeder auch die andere Seite der Medaille, wenn es keine Öffentlichkeit und kein Medieninteresse gibt. Alle zwei Wochen ist man bei Einlasskontrollen dann wieder ihrer Willkür und den Machtspielen ausgesetzt.

Die Medien berichteten nicht zu knapp über die protestierenden Fußballfans. Ob im Fernsehen, online oder in den Printausgaben, das Medienecho war sehr groß und durchweg positiv. Das Sportstudio benutzte den Protest gar als Aufhänger für das Spiel inklusive Interview zum Boykott. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung kommentierte in zwei großen Artikeln die Problematik überteuerter Eintrittskarten und riet den Vereinen entgegenkommender als bei den „12:12“-Protesten zu sein (die als bürgerlich-konservativ geltende FAZ!).

Doch nicht nur in Wolfsburg wurde ein Zeichen gesetzt. Auch Mainz, Freiburg, Köln, die Blauen, Hertha und Stuttgart beteiligten sich an den Aktionen rund um den Spieltag. Der Tag darf daher auch insgesamt als voller Erfolg im Kampf gegen teure Ticketpreise gewertet werden.

Fußball gespielt wurde an diesem Tag auch noch: Die elf Mannen auf dem Grün schienen jedoch mit den Gedanken ganz woanders zu sein. So verspielten sie eine schnelle Führung und nur dank des Doppeltorschützen Marco Reus konnte der 1:3-Rückstand noch ausgeglichen und ein Punkt mitgenommen werden. Auf den Rängen schien der Boykott auch nach den zwanzig Minuten weiterhin stattzufinden. Stimmungstechnisch war das der wohl schlechteste Auftritt in dieser Saison. Lediglich vereinzelte Gesänge wurden überhaupt vom gesamten Gästeblock getragen. Auf der gegenüberliegenden Seite bot sich jedoch kein anderes Bild. Lediglich die Spruchbänder, mit denen die VfL-Anhänger den scheidenden U23-Trainer Lorenz-Günther Köstner feierten fielen auf („Lorenz-Günther Köstner: Danke für alles! Wir bleiben Fans!“).

Nach einer erneut lockeren Rückfahrt im Entlastungszug inklusive Polizeibegleitung, die es sich aber lieber in einem eigenen Abteil gemütlich machte, erblickten wir gegen 22 Uhr das hell leuchtende „U“ und ließen den Abend gemeinsam ausklingen.

Vor Abfahrt zum Bundesligaspiel der 1. Mannschaft in Düsseldorf bot sich glücklicherweise die Gelegenheit, dem Spiel der 2. Mannschaft gegen den SV Wehen Wiesbaden beizuwohnen, welche auch von weiten Teilen unserer Gruppe genutzt wurde. Zum Einlaufen der Mannschaften schmückte den Block H eine Blockfahne im Balkenmuster mit farblich angepasstem „Ballspielverein“-Spruchband. Das Besondere hierbei war, dass im Mittelteil der Blockfahne nach ein paar Sekunden das bis dato nur zu erahnende BVB II-Logo durch ein wenig Zauberei in schwarz zum Vorschein kam. Ein Schönheitsfehler war im Bereich über der Blockfahne zu sehen, wo es mal wieder ein Dummkopf nicht begriffen hat, dass eigene Doppelhalter, Fahnen usw. während solcher Aktionen unten zu bleiben haben und dem Gesamtbild nur schaden. Bei dem Publikum, welches sich neuerdings speziell in die oberen Reihen des Block H verirrt, sorgt soetwas allerdings auch nicht für große Verwunderung.

Auf dem Rasen ging es anschließend zunächst gut los, nach nur 9 gespielten Minuten konnte die Zweite durch Benatelli den Führungstreffer markieren, musste allerdings bereits 3 Minuten später den Ausgleichstreffer hinnehmen. Nach einigen Torraumszenen auf beiden Seiten gelang es den Gästen dann in der 25. Minute das 2:1 zu erzielen. In Halbzeit 2 spielte sich unsere Zweitvertretung zwar noch einige Torchancen heraus und hätte sich zumindest das Unentschieden verdient, konnte den Ball jedoch nicht im gegnerischen Tor unterbringen, sodass letztendlich nichts Zählbares für den Abstiegskampf mitgenommen werden konnte.

Der Block H präsentierte sich heute eher durchwachsen und konnte, trotz aller Bemühungen der Vorsänger, in keinsten Weise an den guten Auftritt vom Spiel gegen Offenbach anknüpfen. Insgesamt also kein sonderlich positiver Ablauf, welcher nur noch von Seiten der Polizei getoppt werden sollte. Diese untersagte es nämlich unseren Stadionverbotlern heute, sich an den Stadionzaun zu stellen und das Geschehen von dort aus zu beobachten. Als Grund wurde das Zünden von Pyrotechnik nach dem Offenbach-Spiel genannt, welches jedoch in keinsten Weise von unseren Stadionverbotlern ausging. Diese haben sich unauffällig verhalten und es lediglich

genossen, wenigstens ein bisschen Stadionatmosphäre zu schnuppern. So kann man das Ganze als weitere sinnlose und ungerechtfertigte Maßnahme der Drecksbullen abstempern. Ihr könnt den Stadionverbotlern vielleicht den Blick ins Stadion nehmen, doch das Feuer, die Leidenschaft und den Kampfgeist niemals!

BORUSSIA DORTMUND - Rot-Weiß Erfurt

Das Nachholspiel gegen Rot-Weiß Erfurt sollte einen echten Abstiegskrimi für uns bereit halten. Die Ausgangslage ließ nichts Anderes als 3 Punkte zu, dementsprechend galt es die Mannschaft heute bedingungslos zu unterstützen. Im Block H zeigten wir zum Intro erneut eine kleine Aktion, diesmal bestehend aus Papptafeln im Balkenmuster und der vom Auswärtsspiel in Mainz 2008 bekannten BVB II-Blockfahne, welche im Vordergrund der Papptafeln zu sehen war. Dazu zeigten wir ein Spruchband mit der unmissverständlichen Aufforderung „Kämpfen für den Klassenerhalt“, welcher die Mannschaft im Laufe des Spiels nachkommen sollte. Bereits in der 8. Minute ging Schwarzgelb in Führung, verpasste es jedoch anschließend nachzulegen und kassierte 10 Minuten vor der Halbzeitpause den Ausgleich. Der Block H zeigte sich währenddessen von einer besseren Seite als noch beim Spiel gegen Wehen, ließ jedoch trotz einiger Abstriche im Liedgut in Sachen Lautstärke und Mitmachquote Luft nach oben.

Der zweite Durchgang sollte dann in jeglicher Hinsicht positiver ausfallen, zwar konnten die Gäste in der 57. Minute per Foulelfmeter zum 2:1 treffen, doch schien dies sowohl für die Mannschaft als auch für den Block H eine Art Weckruf zu sein. Rund 10 Minuten später konnte unsere Mannschaft mit einem Doppelschlag die 3:2 Führung herstellen und auch auf den Rängen wurde es nun wesentlich emotionaler. Farbenfroh, lautstark und immer in Bewegung konnte der Block seinen Teil zum Erfolg der Mannschaft beitragen und ließ sich dabei auch nicht von einer defekten Trommel bremsen.

Der BVB markierte in der Nachspielzeit noch das 4-2, ehe die Gäste quasi mit dem Schlusspfiff noch einmal verkürzen konnten. 3 wichtige Punkte im Abstiegskampf waren also eingesackt, was die Mannschaft nach Spielende ausgiebig mit uns feierte.

Amateure aus Dortmund – wir steigen nicht ab!

GEDANKEN

Champions-League-Finale 1997 in München

Zuschauer: 59.000 (Borussen~30.000) Ergebnis: 3:1

Champions League Finale 1997 in München - der Versuch eines Gedankenprotokolls. 16 Jahre liegt der bisher größte Triumph in der glanzvollen Geschichte Borussia Dortmunds nun schon zurück. Auch wenn später im selben Jahr noch der Weltpokal gewonnen wurde, bleibt für mich aus europäischer Sicht die Champions League der größte Wettbewerb im Vereinsfußball. Und nun stehen wir erneut im Finale, dieses Mal in London, dieses Mal gegen den FC Bayern. Grund genug, um sich an das 3:1 gegen Juventus Turin wieder mal ins Gedächtnis zu rufen. Im Folgenden werden sich bestimmt hier und da meine Erinnerungen mit denen meiner längsten Freunde vermischen, die damals ebenfalls im Olympiastadion waren. Das bleibt nach so vielen Jahren einfach nicht aus. Das spielt aber auch überhaupt keine Rolle.

Ich stand zum Zeitpunkt des Finals einen Monat vor meinem 16. Geburtstag. Mit dem Auswärtsfahren ging es damals erst los, aber eigentlich nur innerhalb Nordrhein-Westfalens. Das weiteste Spiel war in Frankfurt. Jetzt also nach München, doch wie bekam ich meine Eltern dazu, mich fahren zu lassen? Zumal das Schuljahr sich dem Ende neigte und das Spiel an einem Mittwochabend stattfand. Wo sollte ich die Kohle hernehmen? Aus heutiger Sicht bin ich froh, dass ich in der Schule damals so grottenschlecht war, dass ich in diesem Jahr in der Zehnten pappen blieb und das Schuljahr wiederholen musste. Den Notenschnitt nenne ich jetzt lieber nicht, das wäre zu peinlich.

Aber irgendwie konnte ich meine Eltern trotz der schulischen Misere dazu bringen, mir die Eintritts- und Sonderzugkarte zu finanzieren - beides allerdings unter der Prämisse, dass ich dieses Erlebnis als Motivation für das neue Schuljahr nutzen würde. Meine weitere Laufbahn auf dem Phoenix-Gymnasium in Dortmund-Hörde möchte ich hier nicht weiter schildern. Auch das wäre aus heutiger Sicht zu peinlich. Aber meine Eltern glaubten zum Glück daran, dass das Finale der Champions League motivationsfördernd für ihren Sohn sei. Bis heute bin ich meinen Eltern aus tiefstem Herzen dankbar, dass sie mir dieses Erlebnis ermöglicht haben. Danke, Mama und Papa!

Die Zusage meiner Eltern mir den Trip zu finanzieren hatte ich also, jetzt galt es Eintrittskarten zu bekommen. Ich hatte damals zwar schon einen Kontakt, der mir vielleicht Karten hätte besorgen können, doch wollte ich diesen nicht nutzen. So kam es also, dass ich mich am Sonntag vor Vorverkaufsstart gegen 22:00 Uhr an der damaligen Geschäftsstelle (dem heutigen August-Lenz-Haus vor der Nordtribüne) in der schon langen Schlange anstellte. Alleine. Die Schlange reichte zu diesem Zeitpunkt bereits einmal über den gesamten Vorplatz der Nord bis zum heutigen Schiedsrichter-karten-Häuschen. Aus meiner Erinnerung heraus verging die Nacht rasend schnell und um 12:00 Uhr mittags hatte ich zwei Karten für die Nordkurve des Münchner Olympiastadions in der Hand. Stückpreis DM 44,00! Anschließend ging es schnell zum Bahnhof, um die Sonderzugkarte zu kaufen. Stückpreis DM 99,00!

Von dort holte mich meine Mutter dann ab, fuhr mich nach Hause, schrieb mir eine Entschuldigung für die Schule und ich fiel ins Bett, um bis zum nächsten Morgen durchzuschlafen. Ich war mächtig stolz auf mich und konnte ab diesem Tag nur noch an den 28.05.1997 denken. Die Erinnerungen an den Spieltag selbst sind irgendwie viel verschwommener als die an den Vorverkauf und seine Begleitumstände. Aber jeder behält andere Dinge zu den gleichen Ereignissen im Kopf. Auf jeden Fall ging es frühmorgens am 28.05.1997 mit dem Sonderzug nach München. Meine zweite Karte habe ich meinem damals besten Freund gegeben. Ihn gibt es heute nicht mehr in meinem Leben, aber wir fühlten uns damals riesig. In einem anderen Abteil desselben Zuges saß mein Onkel irgendwelchen Grades mit seiner Reisetruppe, bei dem wir trotz strikter Ansage meiner Mutter zwei, drei Bier abgreifen konnten. Wir fühlten uns wie absolute Helden.

Nach Ankunft in München trafen wir uns in der Stadt mit einigen Schulfreunden von mir, mit denen ich ein knappes Jahr später den Fanclub DTS98 gründen sollte. Aber das war noch Zukunftsmusik. Als Highlight lief uns mitten in der Menschenmenge einer unserer Lehrer über den Weg, der uns knallvoll in die Arme fiel. Das Spiel fand mittwochs vor einem Feiertag statt; er war also an einem Schultag genauso wie wir mehr oder weniger inkognito vor Ort.

Zuhause war natürlich klar, dass alle die nicht am Arbeitsplatz, in der Uni oder in der Schule waren, in München waren. Vielerorts wurde das stillschweigend so hingenommen. Ich kenne zumindest keinen Fall, der für den Delinquenten irgendwie nachteilig ausgegangen wäre. Nach kurzem Smalltalk mit unserem Lehrer verließen wir den Ort des Treffens wie Bart und Homer Simpson in der Folge, in der sich beide beim Blaumachen auf der Straße begegnen. Großartig!

Irgendwann ging es gen Stadion vor dem unser damaliger Ausrüster Plastikfähnchen verteilte. Meine wurde mir damals am Eingang wieder abgenommen, weil Nike nicht zum Sponsorenpool der UEFA gehörte. Aus heutiger Sicht sehr skurril, dass diese Fahnen für niemanden ein Problem darstellten. Ich möchte gar nicht wissen, was hier los wäre, würde unser heutiger Ausrüster auf so eine Idee für London kommen. Es schafften dennoch ausreichend Fahnen ihren Weg in die Kurve, was durch meine damaligen Augen sehr beeindruckend aussah. Wir standen ziemlich weit oben, direkt unter der Anzeigetafel in der Nordkurve. Wie die Stimmung damals auf unserer Seite war, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, dass mich die Tifosi der Alten Dame sehr beeindruckt haben. Bis heute gibt es kaum etwas Schöneres im Fußball für mich als eine singende italienische Kurve.

Das Spiel selbst ist auch nur noch rudimentär in meinem Kopf. Ich weiß aber bis heute, wie der schwarzgelbe Teil des Stadions bei jedem der drei Tore steil ging. Bis heute weiß ich, dass ich die Ausmaße dieses Triumphes nicht im Ansatz verstehen konnte. Zu jung und unerfahren in Sachen Fußball war ich damals noch. Eins weiß ich aber ganz genau. Bis heute finde ich es sehr schade, dass in den Rückblicken zum Finale 1997 eigentlich nur über Lars Ricken und sein Jahrhunderttor gesprochen wird und Karl-Heinz Riedle hierbei trotz seiner beiden Tore viel zu kurz kommt. In meiner Erinnerung und Wahrnehmung ist Air Riedle ein noch größerer Held als Lars Ricken.

Nach dem Triumph, der Pokalübergabe und der Extrarunden der Mannschaft durch das Stadion machten wir uns wieder auf den Weg zurück in die Stadt. Mit der U-Bahn fuhren wir vom Ort des Triumphes zurück zum Münchner Bahnhof. Was mich bis heute wirklich erschüttert, ist die Tatsache,

dass die mit schwarzgelben Anhängern prall gefüllte U-Bahn nahezu mucksmäuschenstill war. Kaum einer freute sich ein zweites Loch in die Furt oder tanzte mit seinen Nebenleuten.

Heute weiß ich, dass diese Zeit damals die Zeit eines großen Umbruchs innerhalb der Dortmunder Fanszene war, dass nach München 1997 ein tiefes stimmungsarmes Tal durchschritten werden musste, und dass unser Verein an diesem Triumph acht Jahre später fast kaputt gegangen wäre. All das müssen wir uns vor dem 25.05.2013 bewusst machen. Wir müssen wissen, dass wir bei einem möglichen Sieg in Wembley gegen die Bayern die Verantwortung tragen, unseren Verein besser als je zuvor im Blick zu haben. Gleichzeitig müssen wir im Falle des Sieges darauf achten, dass sich unsere Fanszene so gut weiter entwickelt, wie sie es zurzeit tut und nicht wie damals in ihre Einzelteile zerfällt.

Im Morgengrauen erreichten wir wieder Dortmunder Boden. Der direkte Weg ins Bett hätte mich damals mit der U41 vom Bahnhof nach Hörde geführt, allerdings nahm ich mit meinem damaligen Wegbegleiter einen kleinen Umweg. Wir wollten im Morgengrauen noch durch die nahezu menschenleere Innenstadt gehen und schauen, wie der Friedensplatz nach den drei Erschütterungen und der anschließenden Siegesfeier aussah. Dort trotteten wir durch ein Meer von leeren Plastikbechern und Bierdosen. Am Stadtgarten verließen uns unsere Kräfte dann aber, so dass wir dort in die Bahn gen Bett stiegen.

Wie Ihr seht, war nicht alles Gold was damals glänzte, dennoch bin ich sehr glücklich darüber, dieses Spiel damals im Stadion gesehen zu haben. In London nächste Woche sind wir gefragt, dieses Spiel zu unserem zu machen. Selbst im Falle einer Niederlage dürfen wir nicht vergessen, dass das Erreichen des Finals schon ein wahnsinniger Erfolg für unseren Verein ist. Den Sieg gegen den FC Bayern vorauszusetzen oder gar zu verlangen, wäre eine Frechheit sondergleichen. Eins sollte aber gewiss sein, egal wie das Spiel ausgehen wird, die Südkurve München und all die anderen Deppen-Bayern singen wir Borussen vor den Augen und Ohren der ganzen Welt mal locker an die Wand!

Auf nach Wembley!

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Liverpool

Der Prozess um die folgenschwere Hillsborough-Katastrophe, bei der 1989 in Sheffield 96 Menschen ums Leben gekommen waren, wird neu aufgerollt. Das Verfahren, das im Frühjahr 2014 beginnt, soll die Ereignisse endlich lückenlos aufklären. Eine unabhängige Untersuchung hatte im letzten Herbst zu Tage gefördert, dass 41 Todesopfer hätten gerettet werden können. Schwerwiegende Fehler von Ordnungsdienst und Polizei waren damals systematisch vertuscht worden (siehe auch Vorspiel Nr. 69).

Piratenpartei

Auf ihrem Parteitag am letzten Wochenende hat die Piratenpartei zwei Anträge verabschiedet, die aufhorchen lassen. In einem Antrag unter zum Thema „Rechte von Fans“ fordert die Partei die Abschaffung der Datei Gewalttäter Sport, da diese datenschutzrechtliche Grundsätze ebenso wie juristische Standards verletzt. Außerdem fordern die Piraten die Abschaffung lokaler Betretungsverbote, setzen sich für ein faires Verfahren bei der Vergabe von Stadionverboten ein und sprechen sich gegen Vollkörperkontrollen aus.

In einem zweiten Antrag formuliert die Partei ihr Verhältnis zu Pyrotechnik. Dieses ist erfreulicherweise positiv, sodass eine Legalisierung von Pyrotechnik unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten gefordert wird. Die Piraten erkennen an, dass Pyrotechnik für viele Anhänger fester Bestandteil der Fankultur ist und fordert den DFB dazu auf, die 2011 einseitig abgebrochenen Gespräche über eine Legalisierung wieder aufzunehmen. Außerdem wird die Politik aufgefordert, entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Den vollständigen Antrag zum Thema Fanrechte findet ihr unter <http://redir.ec/piraten-fanrechte>.

Der Pyrotechnik-Antrag ist nachzulesen unter <http://redir.ec/piraten-pyro>

Rostock

Ganze 450 Bundespolizisten waren Anfang Mai im Einsatz, als 43 Wohnungen von Hansa-Fans in Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Berlin und Brandenburg durchsucht wurden. Dabei wurden Mobiltelefone, Computer und Pyrotechnik beschlagnahmt. Grund für den Einsatz waren laut Polizei drei gewaltsame Vorfälle, in die Hansa-Anhänger verwickelt gewesen sein sollen. Beim Auswärtsspiel in Karlsruhe am vergangenen Wochenende machten die Rostocker per Spruchband deutlich, dass sie sich auch durch solche Maßnahmen nicht einschüchtern lassen.

Einen Erfolg auf juristischer Ebene konnte man in Rostock hingegen für sich verbuchen: Die Maßnahme gegen einen Anhänger, der am Vorabend des Auswärtsspiels beim FC St. Pauli im November 2011 vorsorglich bis nach Spielende in eine JVA gesteckt wurde, um damit eine mögliche Straftat zu verhindern, stuft das Landgericht Rostock im Nachhinein als rechtswidrig ein. Abgesehen davon, wie unangemessen das Vorgehen von Gericht und Polizei war, hatte es natürlich keine konkrete Straftat, die unmittelbar bevorstanden hätte, gegeben. Zudem wurde dem Hansa-Fan damals nicht einmal ein Anhörungsrecht eingeräumt.

Die Mitteilung der Blau-Weiß-Roten Hilfe findet ihr unter <http://redir.ec/hansa>

München

Die Schickeria hat sich zur aktuellen Situation rund um die Heimspiele des FCB Stellung bezogen. Sie kritisiert, dass der Verein vor den zentralen Stehplatzblöcken Drehkreuze installieren will. Dies hat zur Folge, dass die sangeswilligen Fans nicht mehr zusammenstehen können. Die Gruppe sieht darin den Zweck, kritische Stimmen aus den Reihen der aktiven Fanszene mundtot zu machen und diese besser zu kontrollieren. Außerdem wird in der Stellungnahme auf das generell skandalöse Verhalten des Vereins gegenüber seiner Fanszene eingegangen. Beispielsweise findet ein ernsthafter Dialog in keinsten Weise statt.

Wer sich die kompletten Text durchlesen will, findet ihn unter <http://redir.ec/schickeria>

FINAL-CHOREO

Absage der Aktion für Wembley

Hallo Fans!

Die Teilnahme an einem Finale der Königsklasse ist nicht nur aus sportlicher Sicht das Nonplusultra eines jeden Borussen. Auch für uns Choreo-Verantwortliche ist so ein Tag selbstverständlich eine Herausforderung, in der wir der Fußballwelt gerne zeigen würden, was wir und die Fans von Borussia Dortmund zu leisten im Stande sind.

Vor jeder Choreografie, ob im Westfalenstadion oder Auswärts, müssen wir im Vorfeld viele Dinge mit Borussia oder dem jeweiligen Heimverein oder dem zuständigen Verband absprechen. Das ist im Normalfall kein großes Problem und man findet meistens eine Lösung, die für alle Seiten akzeptabel ist.

Bereits im letzten Jahr mussten wir allerdings feststellen, dass bei Finalspielen mit erhöhtem Medieninteresse die Uhren etwas anders ticken. Es werden nicht nur sehr strenge Auflagen gestellt, denen man nur mit extrem hohem finanziellem Aufwand gerecht werden kann, sondern auch viele Stilmittel schlicht weg verboten. Sei es aus Gründen der Sichtbehinderung oder anderen nicht nachzuvollziehenden Regularien und Befindlichkeiten. So kam es, dass wir im Pokalfinale 2012, die mit Abstand teuerste, bestimmt aber nicht die schönste Choreo organisiert haben. Danach war für uns klar, dass wir zukünftig abwägen müssen, ob eine Aktion unter solchen Repressalien noch Sinn ergibt – oder eben nicht.

Die UEFA steht dem DFB leider in nichts nach, was keine große Überraschung ist. Trotzdem haben wir schon vor dem schlussendlichen Einzug ins Finale mit der Planung begonnen und auch Material bestellt, da es andernfalls zeitlich zu knapp geworden wäre.

Nachdem aber drei Wochen vor dem Finale nun das Ausmaß aller Einschränkungen und Auflagen seitens der UEFA klar wurde, mussten wir uns dazu entscheiden, ganz auf eine Choreo zu verzichten. Abgesehen von den maßlos übertriebenen Brandschutzauflagen, wurde uns in Wembley nun auch noch verboten, den kompletten mittleren Tribünen-Rang mit in unsere Aktion einzubeziehen. An ein geschlossenes Kurvenbild war so nicht mehr zu denken.

Uns ist klar, dass gerade nach den gesammelten Spenden, viele von euch mit einer Aktion von uns gerechnet haben. Uns tut es auch unfassbar leid, dass wir in diesem großen Moment, dem Highlight seit Jahren nicht mit einer Choreo aufwarten können und sind über alle Maße frustriert, dass es uns die UEFA förmlich unmöglich macht dem Champions-League-Finale einen würdigen Rahmen zu verleihen. Wir hoffen trotzdem, dass ihr die Gründe nachvollziehen könnt und unsere Entscheidung unterstützt.

Alle Spenden, die uns dieser Tage erreicht haben und auch das bereits gekaufte und bestellte Material werden selbstverständlich für Choreos und Aktionen in der neuen Saison verwendet und sollen nicht umsonst gewesen sein.

In Wembley werden wir also ausschließlich mit unseren Stimmen für einen unvergesslichen Abend sorgen können. Zieht euch ein gelbes Shirt oder Trikot über und schreit über 90 Minuten eure Freude aus euch heraus. So werden wir ganz bestimmt auch ohne Choreo einen bleibenden Eindruck hinterlassen!

Team Choreo – THE UNITY



WET NACH DONEZK

Jede Reise findet irgendwann auch ihr Ende. Hier nun der letzte Teil der außergewöhnlichen WET-Tour. Endlich!

Zähneknirschend also vom Chef ins andere Hotel fahren lassen. Alleine der Anblick der Fassade ließ uns schon staunen, schon jetzt sahen 4 Sterne (aufgemalt waren 6) deutlich luxuriöser als das vorherige aus und zusätzlich wurde ein Spa-Bereich beworben. Jackpot, das könnte ein ganz großer Abend werden. Das Anmeldeprozedere verschlang leider eine weitere Stunde Lebenszeit, wir waren echt bedient. Im Restaurant tranken bereits die Ersten Bier und waren perplex über den Versuch der Bedienung, ihnen ihre Jacken abzunehmen. Begleitet wurde der Umtrunk von Livemusik und blöden Blicken der anwesenden Gäste. Sind wir hier im Zoo? Nicht jeder fühlte sich wohl in der noblen Umgebung und hätte eine schmierige Eckkneipe in Dortmunds Norden dem Nobelschuppen vorgezogen.

An der Rezeption das nächste Problem: Die Poolnutzung ist kostenpflichtig. Wieder mit dem Ochsen vom anderen Hotel diskutiert, dass er das zu zahlen habe. Wir einigten uns auf eine einstündige Nutzung, mehr war aus ihm nicht herauszuholen.

Die Zimmer waren merklich weniger nobel als die Donezk Butze, doch jeder Hostel Kaschemme weit überlegen. Raus aus dem Muff, rein in die Badebuschse, Handtuch um und runter. Aber wieder nix – Der gesamte Spabereich war bis 1 Uhr nachts reserviert, für uns keine Chance reinzukommen. Zum Pulsvermessen genügte es bei den meisten Mitfahrern nun, einfach die Halsschlagader zu betrachten. Es stand also eine weitere Verhandlungsrunde an, dieses Mal deutlich emotionsvoller geführt. Das Ende vom Lied war eine kostenlose Nutzung zwischen 0-1 Uhr und 12 Fußballfans mit einer ordentlichen Krawatte. Ziemlich naiv von der Hotelleitung, uns so abzuspähen. Langsam schien auch der Rezeptionsdame zu dämmern, dass wir nicht zum gesitteten, russische Oligarchenpack gehören und uns wenig für Edeleskordtamen oder einen Blütenteppich auf unseren Betten interessieren würden. Dass der Poolaufenthalt nicht ganz unproblematisch ablaufen würde, wussten wir bereits vor der Reise, aber nun hatten sich die Deppen ein ordentliches Ei gelegt.

Wir ließen sie im Glauben alles sei duftig und teilten uns auf. Die einen besuchten das Spiel von Dynamo Kiev gegen Bordeaux und die anderen wollten eine Kneipe aufsuchen. Vorher begnügten wir uns jedoch noch für eine Runde mit dem Hotel eigenen Restaurant. Standesgemäß mit Handtuch, Latschen und Badebuschse. Das Nobelpublikum samt Hochzeitsgesellschaft begnügte sich nun nicht mehr mit entsetzten Blicken, sondern starrte beinahe unablässig zu uns hinüber. Drauf geschissen. Eine Kneipe konnte nicht aufgetrieben werden, dafür aber ein nettes, kleines Restaurant ganz in der Nähe. Der halbe Liter kam mit einem Euro nur halb so teuer wie im Luxushotel und das Essen war hervorragend. Nichtmal das Dustin hatte etwas dran auszusetzen, ein wirklich angenehmer Laden.

Zusammen mit den Hopperrn ging es anschließend gut gestärkt zum großen Planschen ins Untergeschoss. Es sollen wohl mehrere Poolbereiche existieren, wir bekamen den größten Bereich gestellt. Neben dem beheizten, etwa 6m im Durchmesser fassenden Becken standen uns noch eine Couchlandschaft, eine Sauna sowie zwei extra Räume offen. Diese Räume, wie soll es auch anders sein, waren gedimmt und mit Betten ausgestattet. Die Ukraine ist wirklich ein einziges Fickerland für Touristen. „Separee“ – Ein Wort, in Deutschland beinahe ausgestorben, gehörte für uns zum täglichen Sprachgebrauch. Ein stilles Kämmerlein in einer Burgerbraterei? Gewundert hätte es uns nicht.

Der Hosenzwang wurde kurz nach der ersten Arschbombe aufgehoben, die Musik auf unsere Bedürfnisse angepasst und die erste Runde Bier geordert. Der dicke Sauna Löffel verlor den Kampf mit Kevin bereits in der ersten Runde durch K.O. Auf weitere Aufgüsse mussten wir also verzichten. Derweil kam auch unsere attraktive Bedienung mit einem großen Tablett Piva und war wenig begeistert von der unterkörperfrei Party. Trotzdem hielt sie tapfer durch, kam sogar noch desöfteren runter und ließ sich auch zu einem Gruppenfoto überreden. Unglücklicherweise hatten sich die ukrainischen Poolbau-Meister einen besonderen Clou geleistet. Das aus dem Pool entwichene Wasser hat keine Möglichkeit zurückzulaufen. Der Pool leerte sich nach und nach während der komplette Keller unter Wasser gesetzt wurde. Der Empfang im Eingangsbereich nach der bereits überschrittenen Stunde war dementsprechend unterkühlt. Um es zurück in den Pool zu bekommen, lief eine Putzkraft mit einem Staubsauger ähnlichem Gerät durch die Gänge und

pumpte das Wasser auf. Der Putzteufel sollte uns laut Hotelpersonal eigentlich teuer zu stehen kommen, aber kein Problem, das können wir auch selbst! War ja alles keine Absicht, ein Pool ohne Abfluss, wie sinnfrei, wer ahnt denn sowas? Jan schnappte sich einfach den Sauger und schlitterte fortan durch die Gänge. Von seiner Vorstellung amüsiert gaben sich die Damen wieder versöhnlich und wollten uns gerade verabschieden. Leider hatte sich einer der Gäste der Hochzeitsveranstaltung in den oberen Stockwerken hinzugesellt und war auf Ärger aus. Stark betrunken und beim Hotelpersonal als aggressiver Rassist bekannt, gab er uns zu verstehen, dass wir nie in sein Land hätten kommen sollen und wollte handgreiflich werden. Erst als das Personal mit der Polizei drohte, verdrückte er sich wieder. Bei einem Bier im Restaurant ließen wir den Abend ausklingen und machten, dass wir in die Federn kamen.

Nichts Böses ahnend schlenderten wir des Morgens schlaftrunken in die Hotellobby, in der schon ein paar von uns zum Aufbruch bereit waren. Sebastian nahm auf unseren zerschundenen Zustand keine Rücksicht und teilte uns erbost mit, dass wir dank des Planschabends einen nicht ganz so kleinen extra Betrag zu zahlen hätten. Zwar war das mit der Überschwemmung kein allzu Problem, aber die unter Wasser gesetzte Sitzgarnitur schon. Diese hatten neben einer Spülung auch zusätzliche Lüftungslöcher bekommen. Kein Zweifel, unsere Raucher waren am Werk. Wer würde sonst mit einer solchen Selbstverständlichkeit die Kippenstummel überall (mit Ausnahme des Aschenbechers) ausdrücken und liegen lassen. Nachdem der Schaden beglichen wurde, lächelte die Chef-Rezeptionistin auch wieder. So anstrengend wir gewesen sein mögen, es kam uns zu keinem Zeitpunkt so vor, als ob wir gänzlich unerwünscht waren. Vermutlich war das Personal in gewisser Weise froh darum, etwas Abwechslung zu bekommen.

Unsere Wege trennten sich an dieser Stelle abermals, Jan und Dustin hatten vor einen Tag Kultur in Kiev zu machen und der Rest flog gen Heimat. Kultur? Ja so war es geplant, endete aber mit einem Tag im Central Station Hostel und deren Betten. Wir waren endgültig ausgelaugt. Zwar schade, soll Kiev ja wirklich auch schöne Ecken zu bieten haben, aber früher oder später verschlägt es uns sicherlich wieder hierher. Abends suchten wir vergebens nach einem vom Hostel beworbenen Steakrestaurant und landeten daher im „Bobber Pub“ gleich um die Ecke.

Auf den ersten Blick eine gemütliche Bikerkneipe, gute Musik und das Bier war auch in Ordnung. Beim genaueren Hinsehen aber ziemlich viele, tendenziöse Schriftzüge in deutscher Sprache und eindeutige Symbolik. Der Till Lindemann ähnelnde Chef in Thor Steiner Kluft und wer wollte, konnte sich mit Ak47 und SS-Stahlhelmen ablichten lassen...naja, Essen war bestellt und in Osteuropa ticken die Uhren eben anders. Muss man nicht noch einmal hin!

Zum Dinner gab es Borschtsch für Dustin (hellauf begeistert, obwohl eigentlich entschiedener Gegner von Roter Beete und Suppen) und für Jan...nix. Der Kellner hatte ihn mal eben vergessen. Die Neubestellung gestaltete sich unmöglich, weil der Schürzenträger weder Englisch noch Gestik beherrschte und wir nicht dessen Gebrabbel. Es blieb uns nichts anderes übrig, als zurück im Hostel die Mitbringsel aus einem kleinen Markt zu verputzen und mit ein paar anderen Dortmundern ein paar Bierchen zu trinken. Zurück auf dem Zimmer überraschten uns wie schon in Lemberg Stephan und Henni und luden uns zu einem Bier ein. Aber wir lehnten ab, früh raus und so. Es dauerte keine 10 min bis wir die Schuhe wieder an hatten und noch auf 2 Bierchen zurück in den Pub gingen. Dann war es aber wirklich Zeit sich wieder hinzulegen.

Der Rückflug nach Dortmund am nächsten Tag gestaltete sich dank einer Vielzahl anwesender TU'ler recht unterhaltsam. Endlich wieder auf roter Erde angekommen erfreuten wir uns am Wiederauftauchen der Farbe Grün und endlich verstehen wir wieder Menschen und Schilder. Wobei uns erst nach den ersten Blicken auffiel, dass wir nun auch wieder zu verstehen waren. Vom Flughafen ging es direkt zum Fanprojekt und von da aus zum Ausgangspunkt unserer Odyssee ins WESTFALENSTADION.

Eine Stunde vor Anpfiff taumelten auch die bekloppten Norddeutschen in den Block, sichtlich erschöpft aber gut gelaunt. Auch Michael hatte seinen Flug noch bekommen, eine Minute vorm Schliessen des Gate. Nach dem Spiel liesen wir den Abend noch gemütlich ausklingen und tauschten die Erlebnisse der vergangenen Woche aus, alt wurden wir nicht mehr.

Fazit der Tour: Es war zum Teil anstrengend und frustrierend, aber allemal lohnenswerter als ein Direktflug und billiger obendrein. Insofern es denn Schule/Beruf zulassen, sähe die nächste Osteuropa Tour nicht viel anders aus.



TERMINE

SA. - 25.05.2013	19:45 Uhr Borussia Dortmund - Bayern München
Fr. - 19.07.2013	1. Spieltag Dritte Liga
Fr. - 02.08.2013	1. Runde DFB-Pokal
Fr. - 09.08.2013	1. Spieltag Bundesliga
Di. - 17.09.2013	1. Spieltag Champions League Gruppenphase

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.